

Imre Antal Klemm 1883—1963

Imre Antal Klemm wurde am 1. September d.J. 1883 geboren. Seine sprachwissenschaftliche Ausbildung erhielt er an der Hochschule von Pannonhalma und der Universität Budapest. I.J. 1908 legte er seine Dissertation vor. Zur Ergänzung seiner Studien weilte er auch im Ausland, u.a. in Helsinki in d.J. 1911 und 1913. Klemm war bereits bei Erscheinen seiner Dissertation als Lehrer an der Hochschule von Pannonhalma tätig. Hier lehrte er Fennougristik bis z.J. 1932, wo er die Berufung auf den Lehrstuhl für Ungarische und Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft an der Universität Pécs annahm. I.J. 1941 wurde Klemm zum Professor für Ungarische Sprachwissenschaft an der Universität Szeged ernannt. Nach seiner Emeritierung i.J. 1955 kehrte er nach Pécs zurück, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte und an einer grossen Arbeit schrieb, die die Synthese seiner Untersuchungen auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Syntax werden sollte, nun aber unvollendet blieb — am 23. Dezember 1963 raffte ihn der Tod hinweg.

In Klemms erster Arbeit, seiner 70 Seiten umfassenden Dissertation, »Baróti Szabó Dávid nyelve nyelvújítási szempontból« (Die Sprache des David Baróti Szabó unter dem Gesichtspunkt der Sprachneuerung) lag der Schwerpunkt auf der Lexikologie und Morphologie, danach widmete er sich in seinen Untersuchungen jedoch fast ausschliesslich der Syntax. Als Erforscher der ungarischen historischen Satzlehre setzt Klemm die Arbeit von Zs. Simonyi fort. Wie Simonyi betrachtete auch Klemm die Erscheinungen der ungarischen Sprache im weiteren finnisch-ugrischen Zusammenhang; in zahlreichen Studien beschäftigt er sich mit syntaktischen Spezialfragen der mit dem Ungarischen verwandten Sprachen. Die Untersuchung eines einzigen Problems konnte mitunter Anlass für eine ganze Serie von

Abhandlungen sein. Die Beziehungen zwischen den Teilen des zusammengesetzten Satzes werden u. a. in folgenden Aufsätzen behandelt: »A melléndelő és alárendelő viszony kifejezése az északi-osztják és a votják nyelvben» (Der Ausdruck des Neben- und des unterordnenden Verhältnisses im Nordostjakischen und Wotjakischen; Pannonhalmi Évkönyv 1911—1912, 66 S., 1912), »A vogul alárendelő viszony» (Die Hypotaxe im Wogulischen; Pannonhalmi Évkönyv 1915—1916, 59 S., 1916), »A mordvin alárendelő viszony» (Die Hypotaxe im Mordwinischen; NyK XLV, 43 S., 1920). Mit diesem Themenkreis eng verbunden ist das Problem der Geschichte und Verwendung der Konjunktionen: »Az *is*, *és* kötőszó történetéhez» (Zur Geschichte der Konjunktion *is* 'auch', *és* 'und'; MNy. XVII 4 S., 1920), »A 'vagy' kötőszó és határozószó eredete» (Der Ursprung des Binde- und Umstandsworts *vagy* 'oder; ungefähr'; MNy. XXII, 8 S., 1926), »A *pedig* kötőszó története» (Die Geschichte des Bindeworts *pedig* 'aber, doch, obgleich'; MNy. XXV, 6 S., 1929), »A *vagy*, *avagy* kötőszó eredetéhez» (Zum Ursprung der Konjunktion *vagy*, *avagy* 'oder'; MNy. XXVI, 2 S., 1930), »A magyar igealakok használata a *hoggy* kötőszós mellékmondatokban és a függő kérdésben a történés minőségének, állapotának (*actio*), idejének és módjának szempontjából» (Die Verwendung der ungarischen Verbalformen in Nebensätzen mit *hoggy* 'dass' und in der abhängigen Frage vom Standpunkt der Beschaffenheit der Handlung, ihrer Aktionsart, ihrer Zeit und ihres Modus; MNy. XXVII, 7 S., 1931). Über die objektive Konjugation verdanken wir Klemm einige beachtliche Schriften: »A tárgyias igeragozás mondattanához» (Zur Syntax der objektiven Konjugation; MNy. XXI, 4 S., 1925), »A *-lak*, *-lek* tárgyias személyrag eredete» (Die Entstehung der bestimmten Personalendung *-lak*, *-lek*; *ibid.*, 3 S.), »A mordvin tárgyias igeragozás» (Die objektive Konjugation im Mordwinischen; NyK XLVI, 10 S., 1926), »A vogul és osztják tárgyias igeragozás» (Die objektive Konjugation des Wogulischen und Ostjakischen; NyK XLVII, 27 S., 1928). In verschiedenem Zusammenhang untersuchte er die Geschichte der wichtigsten Glieder des ungarischen Satzes. Z. B. aus seinem Werk »A mondattani elmélete» (Die Theorie der Syntax; 164 S., 1928) geht eindeutig hervor,

wie gut Klemm die Probleme der Satzlehre kannte und wie eingehend, wie tieferschürfend er sich mit ihnen befasst hatte.

Klemms umfangreiches Hauptwerk behandelt auf 660 Seiten die historische Syntax der ungarischen Sprache und erschien in den Jahren 1928—1942 unter dem Titel »Magyar történeti mondattan«. In der logischen Gliederung folgt der Verfasser der traditionellen Linie. Zu Beginn werden die verschiedenen Arten der einzelnen Sätze und ihre hauptsächlichsten Teile dargestellt: Prädikat, Subjekt, Adverbiale, Objekt und Attribut. Äusserst detailliert und verdienstvoll sind die Kapitel über das Prädikat und das Adverbiale. Nach der Behandlung der Satzäquivalente kommt der Verfasser zur Analyse der zusammengesetzten Sätze. Dieser Abschnitt handelt von den parataktischen und hypotaktischen Sätzen. Vergleichsweise zieht Klemm laufend auch die anderen finnisch-ugrischen Sprachen heran. Dieses sein Werk ist auch weiterhin die wichtigste Quelle auf dem Gebiet der vergleichenden finnisch-ugrischen Syntax. Dass sich unter den Ergebnissen von seltener Reichhaltigkeit auch Schlussfolgerungen finden, die schon ursprünglich einen hypothetischen Charakter haben und jetzt bereits überholt wirken, ist nur verständlich.

Während des ersten Weltkriegs hatte Klemm Gelegenheit, mit Kriegsgefangenen finnisch-ugrischer Herkunft zu arbeiten, die nach Ungarn geraten waren. In seinen Studien über das Mordwinische hat er diese eigenen Sammlungen benutzt; auf ihnen baut auch die 1917 erschienene knappe Sammlung von Sprachproben auf: »Mordvin szövegek« (Mordwinische Texte).

In Imre Antal Klemm trafen ein seltenes Feingefühl des Charakters und kindliche Demut mit einer umfassenden Gelehrsamkeit zusammen.

ERKKI ITKONEN